

Pentekostalismus

Pfingstkirchen als Herausforderung
in der Ökumene

Herausgegeben von
Klaus Krämer und Klaus Vellguth



FREIBURG · BASEL · WIEN

Grundlegende Aspekte der Pfingsttheologie. Eine Annäherung aus der Perspektive Lateinamerikas

von Bernardo Campos

In diesem kurzen Beitrag werden die grundlegenden Aspekte der Pfingsttheologie unter Beachtung ihrer Vielfalt und Komplexität vorgestellt. Dabei gibt es drei wesentliche Merkmale oder Schwerpunkte, die den Pfingstbewegungen Identität verleihen. Wir beziehen uns auf das ursprüngliche Pfingstereignis und liefern biblische, historische und kulturelle Bezüge, die die Besonderheit der Pfingsttheologie, die sich als Teil der christlichen Religion und Theologie herausgebildet hat, verdeutlichen.

Zur Beschreibung der grundlegenden Aspekte einer konfessionellen Theologie wie die der Pfingsttheologie müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden, die mit der theologischen Arbeit und der soziokulturellen Dynamik zusammenhängen, in der sie sich herausbildet.¹

Erstens muss man anerkennen, dass der *Gegenstand* der theologischen Arbeit durch seine Vielfalt und seine kulturelle Verwurzelung komplex ist. Die Pfingstbewegung ist nicht homogen, sondern im Gegenteil sehr heterogen.

Vor der eigentlichen thematischen und dogmatischen Diskussion steht eine *Taxonomie*², um zu entscheiden, von welcher Strömung

¹ Zur Bildung der Symbole des Pfingsterlebnisses vgl. Bernardo Campos, „Lo Testimonial: un caso de teología oral y narrativa. La producción simbólica de lo pentecostal“, in: Carmelo Álvarez (Hrsg.), *Pentecostalismo y Liberación. Una experiencia latinoamericana*, San José 1992, S. 135–141.

² Das zugrundeliegende Klassifikationschema der Pfingstbewegung unterscheidet vier Hauptströmungen und zwei Varianten: 1) historische Pfingstbewegung, 2) klassische Pfingstbewegung, 3) Einheitspfingstbewegung („Jesu al-

der Pfingstbewegung wir in dem einen oder anderen Fall sprechen. Meine Bezugsgrößen in diesem Beitrag sind die historische, die traditionelle und – eher am Rande – die Einheitspfingstbewegung („Jesus allein“-Bewegung).

Zweitens muss man im Blick behalten, dass die *Disziplin* selbst (die Theologie) vier wesentliche Aspekte beinhaltet: die biblische Theologie, die historische Theologie, die dogmatische Theologie und die praktische Theologie, immer in Wechselbeziehung zur Realität. Daher spricht man von einer Pentekostalität, die sich auf die *Actūs Apostulōrum* (Apostelgeschichte nach Lukas) und deren Fortwirken in der frühen und neueren Geschichte stützt.³

Drittens geht es um den *Kontext*, in dem sich die Theologie entwickelt: in unserem Fall die Realität in Lateinamerika. Um zu einem Gesamtverständnis und einer praktischen Umsetzung zu kommen, muss die Theologie mit der gesamten Wirklichkeit (soziale, kulturelle, wirtschaftliche, politische, religiöse und andere spezifische Aspekte) in *Beziehung* gesetzt werden.⁴

lein“-Bewegung, *Oneness Pentecostalism*), 4) charismatische oder Neopfungstbewegung, 5) apostolisch-prophetische Bewegung und 6) die sogenannten „Agenturen für göttliche Heilung“ (*agencias de cura divina*). Vgl. Bernardo Campos, „El cristianismo pentecostal y su variedad“, in: ders., *El Principio Pentecostalidad. La Unidad del Espíritu, Fundamento de la Paz*, Oregon 2016, S. 149–57. Eine ähnliche Einteilung für Afrika findet sich bei Allan Anderson/Michael Bergunder/André Droogers/Cornelis van der Laan (Hrsg.), *Varieties, Taxonomies, and Definitions in Studying Global Pentecostalism Theories and Methods*, Berkeley/Los Angeles/London 2010, S. 18–29. Für Brasilien vgl. Gedéon Freire De Alencar, *Matriz Pentecostal Brasileira. Assembleias de Deus 1911–2011*, Rio de Janeiro 2013; vgl. Bernardo Campos, „Neopentecostal Paradigms in Latin America Mission“, in: Vinson Synan/Amos Yong/Miguel Álvarez (Hrsg.), *Global Renewal Christianity. Spirit-Empowered Movements Past, Present, and Future*, Band 2: Latin America, Lake Mary 2016.

³ Vgl. Cecil M. Robeck Jr., „Calle Azusa. 100 Años Después“. *Revista de Enriquecimiento*, The General Council of the Assemblies of God, Springfield 2006, http://enrichmentjournal.ag.org/enrichmentjournal_sp/200602/200602_026_Azusa.cfm (25.09.2018).

⁴ Dieser Aspekt wurde ausführlich dargelegt in: Agustina Luvis Núñez,

Dieser ganze Prozess wird durch den Mechanismus einer *hermeneutischen Theologie*⁵ getragen, der auch einen kognitiven Prozess beinhaltet, um dem Leben von den konstitutiven Elementen der Religion her einen Sinn zu geben: dem Glauben Abrahams und einem pragmatischen Prozess, der mit der religiösen Erfahrung in einer kulturellen Dynamik der Besitzlosen zusammenhängt.

Als Teil des Christentums hat die Pfingstreligion ein System von *Glaubensinhalten*, ein System von *Riten* sowie *Organisationsformen*, die sich aus diesen Glaubensinhalten und Riten ergeben, und ein *ethisches Regelwerk*, das im Dialog mit der Kultur die *sozialen Praktiken* erhellt.

Im Bewusstsein, dass jede Synthese einer Religion auch das Risiko einer verengenden Betrachtung birgt, seien drei Aspekte herausgegriffen, welche die Pfingsttheologie⁶ im lateinamerikanischen Kontext kennzeichnen: eine Fünfer-Struktur mit einer christologischen Achse in ihrer Theologie, die identitäre Pentekostalität und die Hermeneutik des Heiligen Geistes, die den Prozess ihrer Entstehung leitet.

„Vientos de libertad. Un Acercamiento a la Teología Caribeña desde una Perspectiva Pentecostal“, in: Bernardo Campos/Eleuterio Uribe Villegas (Hrsg.), Encuentro de Culiacán RELEP-IAFCJ (Referate des Treffens in Culiacán, Sinaloa, Mexiko, 6.–8. April 2016). RELEP bedeutet Red Latinoamericana De Estudios Pentecostales und IAFCJ Iglesia Apostólica De La Fe En Cristo Jesús.

⁵ Zu einer ausführlicheren Erläuterung der „Hermeneutik des Geistes“ siehe Bernardo Campos, *Hermenéutica del Espíritu. Cómo Interpretar los Sucesos del Espíritu a la Luz de la Palabra de Dios*, Oregon 2016; Amos Yong, „Reading Scripture and Nature. Pentecostal Hermeneutics and Their Implications for the Contemporary Evangelical Theology and Science Conversation“, in: *Perspectives on Science and Christian Faith* 63 (2011) 1, S. 3–15; ders., *The Spirit of Creation. Modern Science and Divine Action in Pentecostal Charismatic Imagination*, Grand Rapids 2011; Kenneth J. A. Archer, *Pentecostal Hermeneutic. Spirit, Scripture and Community*, Cleveland 2009.

⁶ Eine Studie der Universität Pretoria (Südafrika) zeigt, dass das Unterscheidungsmerkmal der Pfingsttheologie die „Erfahrung der Gegenwart und Macht Gottes“ ist. Vgl. Henry I. Lederle, „An Ecumenical investigation into the proprium or distinctive elements of Pentecostal Theology“, in: ders./Matthew S. Clark u. a., *What is distinctive about Pentecostal Theology?*, Pretoria 1989, S. 158–171.

Fünfer-Struktur und christologische Achse

Der wesentliche oder grundlegende Aspekt der Pfingsttheologie ist die *christologische Achse*, die als Grundstruktur dient, um die fünf ihrer wichtigsten Dogmen kreisen. Gemäß einer Formel, die von Pfingstmissionaren aus Nordamerika und der Karibik eingeführt wurde, glauben die Pfingstler, dass Jesus Christus „erlöst, heilt, tauft, heiligt und wiederkehrt“. Hier geht es nicht darum, diese Formel zu erklären, sondern es muss festgehalten werden, dass es sich um eine Fünfer-Struktur handelt, in der – wenn man so will – die fundamentalen Dogmen der Pfingsttheologie in ihrer religiösen Form zusammengefasst sind.⁷ Es ist eine christologische Formel, in der Soteriologie, Anthropologie, Ekklesiologie und Eschatologie in Verbindung gebracht werden und die gleichzeitig einen Prozess oder ein Programm bezeichnet, in dem dauerhaftes (und heiligendes) Wirken des Heiligen Geistes ermöglicht wird.

Christus	erlöst (Soteriologie) ... von dieser ...	Welt
(Christologie)	heilt (Anthropologie) ... in dieser ...	
	tauft mit Macht (Pneumatologie) ... in dieser ...	
	heiligt (Ekklesiologie) ... von dieser ...	
	kehrt wieder (Eschatologie) ... in diese ...	

⁷ Ursprünglich galt eine Fünfer-Struktur (fünf Dogmen), die sich jedoch zu einer Vierer-Struktur (vier Dogmen) gewandelt hat, weil die Idee der Geistestaufe mit der Idee der Heiligung verschmolzen ist. Die Formel entsprach der Wesleyanischen Tradition und lautete wie folgt: „Christus rechtfertigt durch den Glauben, heiligt, tauft, heilt und kehrt wieder“. Zur Assimilierung des Dogmas der Heiligung durch das Dogma der Geiststaufe vgl. Donald W. Dayton, *Theological Roots of Pentecostalism*, Grand Rapids 1987, S. 87–113; vgl. auch Paulo Ayres Matos, „Reflexões sobre o uso da linguagem poder na teologia de John Wesley“, in: Carneiro Barbosa/Carlos Antonio (Hrsg.), *Teologia Pentecostal I. O que nos resta a fazer*, Sao Paulo 2017, S. 37–54.

Gott hat sich in Christus manifestiert und ist in seinem Geist gegenwärtig; er erlöst den Sünder von allen Mächten dieser bösen Welt und stellt ihn in seinem physischen Leben als Zeichen der Befreiung vom Bösen wieder her (in der Weltsicht der Pfingstler ist krank zu sein ein Zeichen dafür, mit Sünde behaftet zu sein, wenn auch nicht in allen Fällen); der Mensch muss darum ersuchen, geheiligt und im Heiligen Geist getauft zu werden, die Befähigung zur Evangelisierung zu erlangen und treu zu bleiben, bis Jesus Christus wiederkehrt, um ein tausendjähriges Reich (Offb 20) aufzubauen.

Soteriologie: (Christus erlöst.) Die Erlösung besteht in der Befreiung von der Sünde, dem Gesetz und dem Tod. Die erlösende Gnade Jesu wirkt in den Nichtgläubigen durch das Evangelium als Wort Gottes. Zwar erfolgt die Erlösung aus göttlicher Gnade, aber die Gläubigen müssen sich anstrengen, um sie zu erhalten, weil sie verloren werden kann.

Anthropologie: (Christus heilt.) Die Heilung bezieht sich auf Körper und Seele. Dabei handelt es sich um die Wiederherstellung der ganzheitlichen Gesundheit im Leben der Menschen, auch durch Wunder. Die Gesundheit der Seele wird auch als *innere Gesundheit* bezeichnet. Die Charismen – darunter das Charisma der Heilung – werden häufig innerhalb oder außerhalb des Gottesdienstes praktiziert, um Kranke zu heilen und Wunder zu tun, wobei dies ein wichtiger Teil des Ethos oder Lebensstils der Pfingstler ist.⁸ Die Manifestationen des Heiligen Geistes wie auch die Besessenheit durch Dämonen zeigen sich immer am Körper. Im Gottesdienst drücken die Pfingstler viel durch ihre Körperlichkeit aus.

⁸ So wie in Brasilien: vgl. Ana Lúcia Cãmara/Jonatas Cãmara (Hrsg.), *Histórias Entrelacadas. 100 anos de Milagres na Assembleia de Deus No Amazonas*, Manaus 2017; und in der Pfingstbewegung in Puerto Rico: vgl. Helen Santiago, *El Pentecostalismo de Puerto Rico. Al compás de una fe Autóctona 1916–1956*, Puerto Rico 2015.

Ekklesiologie: (Christus heiligt.) Die Heiligung ist sowohl ein Akt als auch ein notwendiger Prozess, der mit der Bekehrung beginnt und mit den Sakramenten Taufe im Wasser und Leib Christi gefestigt wird. Dabei geht man davon aus, dass die Heiligung auf das Wirken des Geistes zurückgeht, welcher der Sünde bezichtigt und auf Gerechtigkeit und Urteil verweist; der in Christus geheiligte Gläubige muss jedoch permanent – wenn nötig jeden Tag – geheiligt werden und seine Heiligung pflegen, als ob er sie verlieren könnte. In dieser Hinsicht sind die meisten Pfingstler *Arminianer*⁹ und lehnen die Prädestinationslehre ab.

Pneumatologie: (Christus tauft.) Wenn wir in Christus getauft sind, wirkt die Taufe im Heiligen Geist als vermittelndes Element für die Ausdauer der Heiligen. Man spricht von der Erfüllung mit dem Geist zur Wahrnehmung der Mission an die Völker, wobei in einigen Fällen der Beweis der Zungenrede für die Anerkennung der Taufe im Heiligen Geist notwendig ist. Für die Pfingstler ist die Pneumatologie aufgrund der Beziehung zu den Gaben, Diensten und dem Wirken des Heiligen Geistes zentral. Allerdings ist das nicht ganz richtig, denn in Wirklichkeit handelt es sich um eine *christologische Pneumatologie*¹⁰

⁹ Der *Arminianismus*, der im 16. Jahrhundert aufgekommen ist, geht davon aus, dass die Erlösung durch das Zusammenspiel des Menschen und der Gnade Gottes durch den Glauben erfolgt. Nach dem Tod von Jacobus Arminius (1609) wurden seine Grundsätze in einem fünf Punkte umfassenden Glaubensbekenntnis unter dem Titel *Remonstranz* 1610 veröffentlicht (daher nannten sich seine Anhänger auch „Remonstranten“). „Remonstranz“ ist ein „Ausdruck von Opposition oder Protest“, der in diesem Fall eine Anklage gegen die calvinistische Prädestinationslehre bedeutet, die Teil der Konfession in Belgien ist.

¹⁰ Vgl. Yves Congar, *A palavra e o Espírito* Sao Paulo 1989, S. 137ff.; Hermann Brandt, *O Risco do Espírito*, Sao Leopoldo 1977, zitiert bei David Mesquiati de Oliveira, „Lutero, O Espírito. Santo e os pentecostais“, in: Roberto E. Zwetsch (Hrsg.), *Lutero e a Teologia Pentecostal*, Sao Leopoldo 2017, S. 32–56; vgl. auch Amos Yong, „Poured Out on all Flesh The Spirit, World Pentecostalism, and the Renewal of Theology and Praxis in the 21st Century“, in: *PentecosStudies* 6 (2006) 1, S. 16–46.

oder eine *pneumatologische Christologie*. Darüber hinaus wird in der Pfingstekklesiology eine Form der Ekklesia als Volk Gottes oder als Gemeinschaft mit den Heiligen, als *Sanctorum Communio*¹¹, favorisiert.

Eschatologie: (Christus kehrt wieder.) Ein zentraler Punkt in der Eschatologie der Pfingstler ist die Wiederkunft des auferstandenen Christus als Hoffnung für die Welt¹² und die endgültige Errichtung seines Reiches. Viele Pfingstbewegungen haben die jesuitische Lehre der Entrückung aufgegriffen und verinnerlicht. Hierin besteht jedoch keine Einigkeit. Einige Pfingstler, die sich besser in Bibelwissenschaft auskennen, bezweifeln die Interpretation der heimlichen Entrückung oder der Entrückung der Kirche. Diejenigen, die dieser Interpretation folgen, behaupten, dass die Entrückung vor der „Großen Trübsal“ erfolgt, damit die Kirche nicht leidet.¹³ Die Pfingsteschatologie ist fast immer *prämillenaristisch*, wobei folgende Themen wichtig sind: Auferstehung, Wiederkunft, tausendjähriges Reich, Jüngstes Gericht und Reich Gottes. Dies bedeutet nicht, dass andere Lehren

¹¹ Dietrich Bonhoeffer, „Sanctorum Communio. Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche“, in: ders., Gesamtausgabe, hrsg. von Joachim von Soosten, Bd. 1, München 2005; vgl. Frère François de Taizé, Die Aktualität Dietrich Bonhoeffers (1906–1945). Ein Porträt, http://www.taize.fr/de_article4904.html (25.09.2018).

¹² Vgl. Aildo Martins, „A esperança no pentecostalismo classico: uma proposta para escatologia do Espírito a partir da experiencia da praxis da fé pentecostal“, in: David Mesquiati de Oliveira/Ismael de Vasconcelos Ferreira/Maxwell Pinheiro Fajardo (Hrsg.), *Pentecostalismos em Perspectiva*, Sao Paulo, Brasil 2017, S. 341–355.

¹³ Vgl. Guy P. Duffield/Nathaniel M. Van Cleave, *Foundations of Pentecostal Theology*, o. O. 2002; vgl. auch Douglas Farrow, *Ascension and Ecclesia. On the Significance of the Doctrine of the Ascension for Ecclesiology and Christian Cosmology*, Grand Rapids 1999; William Bousset, *La leyenda del Anticristo*, London 1896; Andrew R. Anderson/Puerta De Alexander, *Gog y Magog y las Naciones incluidas. Monografias de la medieval Academy of America*, Cambridge 1932.

verneint, sondern dass bestimmte betont werden, wie auch der Methodist und Theologe José Míguez Bonino¹⁴ anmerkt.

Die identitäre Pentekostalität

Die soziale Pfingstidentität entsteht in der Gottesdienstgemeinschaft

Von Beginn bis zum Ende des Gottesdienstes vollzieht sich ein schrittweiser, ansteigender Prozess, der immer auf die Erreichung eines „Kontakts zum Himmel“ durch Ekstase ausgerichtet ist. Daher enthält ein typischer Pfingstgottesdienst als Ort, an dem *mystische Ekstase*¹⁵ entsteht, folgende Elemente: a) Lieder, b) Eröffnungsgebet, c) Beendigung der weltlichen Zeit, d) Phasen zunehmender mystischer Ekstase, e) Abschlussgebet, f) Mission oder Ausdehnung der heiligen Zeit auf die weltliche Zeit.¹⁶

Im Gottesdienst der Pfingstgemeinde erfolgt die Bestätigung der Transzendenz, des Heiligen, des Unausprechlichen durch den Gegensatz zum vergänglichen Menschlichen. Das zutiefst Sündhafte der Gesellschaft wird betont. Der Gottesdienst mit *Glossolalie* ist eine Nachahmung der archetypischen Gebärdensprache. Obwohl die mystische Ekstase angestrebt wird, endet sie nicht mit einer Flucht aus der irdischen Wirklichkeit (Eskapismus oder Entfremdung) oder einer Reproduktion des gnostischen Dualismus, in dem

¹⁴ José Míguez Bonino, *Rostros del protestantismo Latinoamericano*, Buenos Aires/Grand Rapids 1995, S. 65.

¹⁵ Der Begriff *mystisch* als Kategorie bedeutet, dass sich das Göttliche in jeder religiösen Erfahrung zeigt: „Gott selbst ist hier gegenwärtig“. Das mystische Phänomen ist das „Bemühen, alle Sphären des endlichen Seins zu transzendieren, um das Endliche mit dem Unendlichen wieder zu vereinigen“ (Paul Tillich, *Systematische Theologie*, Bd. 2: *Die Existenz und der Christus*, Berlin/New York 1987, S. 93).

¹⁶ Vgl. Bernardo Campos, *Estructura y Morfología del Culto Pentecostal*, Lima 2004, 2. Aufl. 2016, <https://www.academia.edu/25378386/estructura-y-morfologia-del-culto-pentecostal> (25.09.2018).

Gut und Böse einen Gegensatz bilden. In jedem Fall handelt es sich um eine moderne Nachahmung und Verkörperung archaischer Formen der Erfahrung des Heiligen sowie um eine kulturelle Form zur Nachbildung der kosmischen Ordnung, in der der Ritus Vorrang hat vor dem Konzept, der Tanz vor der These und die Geste vor dem Wort, wobei zum theoretischen Diskurs nicht notwendigerweise ein Gegensatz hergestellt wird. Die Glossolalie ist eine Sprechweise, die der Betende selbst nicht verstehen muss, die aber einen symbolischen Sinn hat. Sie ist nicht notwendigerweise eine Sprache, kann es aber sein. Das wichtigste an der Glossolalie ist nicht die Übersetzung, sondern ihre *Bedeutung* als Sinn mitten in einem Gottesdienst, als Sinn, der mit der täglichen, direkten, einfachen menschlichen Sprache bricht, als der Gottesdienst sich in einem *anderen Umfeld* der Realität abspielt: der *Realität des Heiligen*.

Pfingsten als Universalbezug und Leseschlüssel in der Pfingsttheologie

Für die Pfingstbewegung ist das Pfingstereignis (und daher die Apostelgeschichte) ein archetypischer Universalbezug und darüber hinaus ein Leseschlüssel für die Bibel.

Die Pfingstler glauben, dass es tief im Inneren einer jeden bekennend christlichen Kirche eine *versteckte oder offene Pentekostalität* gibt, und zwar aus den folgenden Gründen:

Erstens muss festgehalten werden, dass das Pfingstgeschehen ein Urphänomen des historisch entstandenen Christentums ist. a) *Als Versprechen* ist es eine Voraussetzung in dem Sinne, dass es das, was fundamental ist, begründet und durchdringt: Zeuge zu sein und Zeugnis zu geben von der Gegenwart des auferstandenen Jesus, Herrn und Christus. b) Es ist ein christologisches Geschehen, das der Kirche einen *eschatologischen Beginn* im Hinblick auf ein *versprochenes Reich* verleiht. c) Die Pentekostalität ist daher kein *Epiphänomen* des Christentums, wie die derzeitige Existenz der Pfingstbewegungen und die pfingstlichen Erfahrungen nach dem Christus-Geschehen nach Ostern oder nach Pfingsten nahelegen könnten.

Zweitens ist das Pfingstgeschehen, insofern es von zentraler Bedeutung und grundlegend ist, der „symbolische Ort“ des Verweises auf das, was von der historischen Mediation der Weltkirche Jesu Christi, das heißt der gesamten christlichen Kirche, berichtet wird.

Für die Pfingstler ist Pfingsten ein historischer, grundlegender „Bezugsort“ (*locus theologicus*), jedoch nicht im normativen Sinne, als ob das Leben der ersten Christen (Urgemeinde) als „Modell“ für die nachfolgenden dienen sollte, sondern im Sinne eines Beispiels für den gemeinsamen Willen, sich untereinander zu verstehen und sich vom Pfingstgeschehen und Christus-Geschehen her selbst zu erschaffen, also aufgrund der *Pentekostalität*.

Drittens hat der Bezug zur Urgemeinde als begründende Erfahrung auch heute noch wegen seiner Eigenschaft als *Archetyp* für uns Gültigkeit. Aus dieser Perspektive ist es zulässig, eine versteckte oder offene *Pentekostalität* in der „Katholizität“ zu suchen und zu finden. Mit anderen Worten findet sich dort, wo es eine religiöse, auf „Katholizität“ gegründete Gemeinschaft gibt, eine versteckte oder offene *Pentekostalität*.

Jedoch kann möglicherweise eingewendet werden, dass die „Urfingstbewegung“ vielleicht zeitlich nicht mit dem „Urkatholizismus“ zusammenfällt.¹⁷ Diese These würde nur einen Aspekt des Problems berücksichtigen: Wie schon aus den synoptischen Evangelien abgeleitet werden kann, gibt es einen Urkatholizismus in der Erfahrung Jesu Christi und seiner Schüler, in dem die *Pentekostalität* nicht klar zu erkennen ist.

Pentekostalität als wichtiges Zeichen der Kirche

Die *Pentekostalität* ist ein *wichtiges Zeichen der Kirche*¹⁸, denn sie ist der Pfeiler für die anderen Zeichen oder Eigenschaften. Apostolizität, Heiligkeit, Einheit und Katholizität der Kirche sind nur dank der

¹⁷ Vgl. Gerd Theisen, *La Religión de los primeros cristianos. Una teoría del cristianismo primitivo*, Salamanca 2002.

¹⁸ Diese These findet sich in: Bernardo Campos, „El pentecostalismo en el

Pentekostalität möglich, insofern sie das Wirken Christi, der im Heiligen Geist gegenwärtig ist, abbildet und den Beginn des Kirchenzeitalters bis zur Parusie begründet. Ohne Pentekostalität wären Katholizität, Einheit oder Heiligkeit nicht möglich. Die Pentekostalität gibt der Apostolizität Ansporn und Sinn.

Hermeneutik des Geistes und Pfingsttheologie

Die theologische Arbeit der Pfingstbewegung

Die theologische Arbeit der Pfingstbewegung ist im Wesentlichen *pragmatisch*. Falls notwendig, bedient sie sich hier und dort: Elemente verschiedener Theologien werden kombiniert, je nachdem was am besten erscheint. Dieses Vorgehen birgt offensichtlich Risiken, und die Folgen sind häufig fatal, wenn nicht sogar häretisch.

contexto indígena. La ansiedad por la hominización“, Vortrag auf dem Symposium „Pfingstkirchen in Guatemala/Zentralamerika als Herausforderung für die katholische Kirche“ der Deutschen Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz in Guatemala-Stadt (Casa Marista de formación) vom 6.–9. August 2018.

Obwohl sich die vollständige Entwicklung der Theorie der *Notae ecclesiae* nach der Reform abspielte, gibt es schon frühere Zeichen beim hl. Augustinus. Er geht von fünf Zeichen aus, welche die Kirche ausmachen: die wirkliche Weisheit, die Denomination „katholisch“, der Zuspruch der großen Mehrheit, die Wunder sowie der Stuhl Petri und die Bischofsnachfolge. Die vier Wesensmerkmale der Kirche – Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität –, die auch von Thomas von Aquin als positive Zeichen genannt werden, finden sich jedoch schon im Nizänischen Glaubensbekenntnis. Papst Bonifatius VIII. nennt die gleichen vier Eigenschaften in seiner Bulle *Unam sanctam* (1302). Jedoch war Johannes von Ragusa in seiner Schrift *De Ecclesia* (1433–1435) der Erste, der das, was später Theologie der Zeichen genannt wird, ausgearbeitet hat. Für eine Standortbestimmung der katholischen Kirche wurden die von Augustinus vorgeschlagenen Zeichen angepasst. Vgl. <http://mercaba.org/DicEC/N/notasdelaillesia.htm> (25.09.2018).

Im Wesentlichen handelt es sich um eine kontextbezogene Hermeneutik. Zusammenfassend würde man sagen, dass die Bibel intuitiv, wissenschaftlich und kontextbezogen (prozessual) interpretiert und die Geschehnisse im Lichte des Heiligen Geistes (inspirierend) und vor dem Hintergrund der biblischen Prophetien gelesen werden. Die Erfüllung wird in der Weltgeschichte gesucht (prophetisch, historisch). Der Sinn des Textes wird in seinem heutigen Erleben aktualisiert und in Bezug gesetzt (erfahrungsorientiert). Die Erfahrung wird betont, um den biblischen Text kongenial mit der Hagiographie erlebbar zu machen (kongenial). Stets wird angestrebt, das Außergewöhnliche in der Erzählung zu erkennen (transzendental) und praktisch umzusetzen (pragmatisch).

Von Beginn an war die Pfingsttheologie christologisch („Christus: erlöst, heilt, [tauft,] heiligt und kehrt wieder“) und gleichzeitig pneumatologisch (spiritualisierend) und apokalyptisch (millenaristisch), aber nicht messianisch. Sie ist eschatologisch (setzt also alles mit der Parusie in Verbindung). Ihre Hermeneutik ist fast immer gruppen- oder gemeinschaftsbezogen (multikulturell).

Zusammenfassend ließe sich sagen, dass es sich um eine *handgefertigte Theologie* handelt, weil theologische Grundlagen mit dem kombiniert werden, was gerade zur Hand ist, so wie jemand, der ein Mosaik aus farbigen Steinen oder Keramikteilen oder eine Patchworkdecke aus Stoffstückchen herstellt (Interkulturalität und Mestizentum).

Die Hermeneutik des Geistes

Die Hermeneutik des Geistes ist nicht nur „Glaubenseinsicht“ (*intellectus fidei*) im Sinne eines rationalen Verständnisses. Sie ist auch und vor allem eine wichtige und konkrete *Aktualisierung*, eine Praxis und eine Verlängerung des durch die Botschaft des biblischen Textes hervorgerufenen Ereignisses, das in der täglichen religiösen Erfahrung durch die *tatsächliche* Begegnung mit dem Auferstandenen Fleisch wird.¹⁹ In

¹⁹ Vgl. Bernardo Campos, *Hermenéutica del Espíritu. Cómo Interpretar los Sucesos del Espíritu a la Luz de la Palabra de Dios*, Oregon 2016, S. 60.

Anlehnung an Jon Sobrino meint Daniel Chiquete, dass sich die Pfingsttheologie hermeneutisch nicht als *intellectus fidei*, sondern vielmehr als *intellectus amoris et misericordiae* (Vernunft der Liebe und Barmherzigkeit) im Sinne eines Wissens von Gott darstellt.²⁰

Aus diesem Blickwinkel sind die alte und die neue Pfingsterfahrung echte Erfahrungen des Heiligen Geistes in einer Gemeinschaft von Gläubigen, die sich selbst als Pfingstler definieren, das heißt Nachfolger der Pfingsterfahrung. Der Apostel Petrus interpretierte die Erfahrung der Juden und Proselyten als durch den Geist bewirkt. Petrus, der quasi der erste Pfingsttheologe ist, brachte das Pfingsterlebnis mit der Prophetie von Joel für die letzten Tage in Verbindung und aktualisierte so – *in actu* – die Botschaft des alten biblischen Textes.

Petrus' Erfahrung, die von den Christen im Laufe der Jahrhunderte wiederholt worden ist, hat das begründet, was ich „Pentekostalität“ nenne: ein theologisches Konstrukt, das als erkenntnistheoretisches Kriterium dient, um von der Berufung der Universalität der Kirche sprechen zu können und mit dessen Hilfe die Aporien der neuartigen, aber heiklen Historisierung und Institutionalisierung der Pfingstbewegungen überwunden werden können. Gleichzeitig gehört Pentekostalität zu den *notae*²¹ der Kirche. Pentekostalität ist also eine universelle Erfahrung, die ihren Ausdruck im Pfingstgeschehen in seiner Eigenschaft als Ordnungsprinzip derer findet, die sich mit dem Pfingsterweckerlebnis identifizieren und dadurch eine *Pfingstidentität*²² entwickeln.

²⁰ Vgl. Daniel Chiquete, *Haciendo Camino al andar. Siete ensayos de Teología Pentecostal*, Costa Rica 2007, S. 30–32.

²¹ Über Sinn, ökumenische Funktion, eschatologische Dimension und heutiges Wirken der *notae* der Kirche, siehe den interessanten Kommentar von Christian Duquoc, *Iglesias Provisionales. Ensayo de eclesiología Ecueménica*, Madrid 1986, S. 101–137. Im Lateinischen bezeichnen *notae* das Markenkonzept, die Eigenschaften oder Merkmale, die das Wesen der Kirche beschreiben. Die *notae* der Kirche sind: Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität. Ich würde heute noch die Pentekostalität anführen, die diese miteinander verflucht.

²² Vgl. Gabriel O. Vaccaro, *Identidad Pentecostal*, Quito 1999. Er beschreibt dort sehr gut die Merkmale dieser Identifikation. Vgl. auch Bernardo Cam-

Zusammenfassend lässt sich die Pentekostalität folgendermaßen beschreiben: Prinzip und grundlegende religiöse Praxis, die durch das Pfingstgeschehen fundiert ist; universelle Erfahrung, die die pfingstlichen und nachpfingstlichen Praktiken, die historische Entsprechungen dieser *Erfahrung* von zentraler Bedeutung sein wollen, in den Rang eines „Prinzips“ (ordnender Archetyp) erhebt; von zentraler Bedeutung insofern, dass sie die derzeitige Erfahrung begründet und Sinn und Identität für die neuen Erfahrungen stiftet.²³

Im Lichte der neuen Erfahrungen der iberamerikanischen Kirche (in spanisch- und portugiesischsprachigen Ländern) im Hinblick auf das Wirken des Heiligen Geistes beobachten wir heute einen universelleren Ausdruck der Pentekostalität. Diese *Pentekostalität* durchdringt konfessionelle Formen aller Art und bringt folglich neuartige und alarmierende religiöse Spielarten hervor. Die meisten der Neopfingstkirchen (vielleicht nicht alle) deuten auf den Wandel in der christlichen Dynamik weltweit hin. Daher scheinen sie eigentlich keine Pfingstkirchen mehr zu sein. Durch ihr neues Erscheinungsbild muten sie anders an. Sie haben zwar nach wie vor Aspekte der früheren Religiosität, zeigen aber neue Formen in ihren Glaubensinhalten, Ritualen, Organisationsformen, ethischen Normen und öffentlichen Praktiken. Farias Barrozo und Victor Breno²⁴ stufen sie als *hybrid* ein.

Die Pfingstbewegung ist das Ergebnis von Erweckungserlebnissen oder, besser gesagt, die Fortdauer von verschiedenen vorangegangenen Erweckungserlebnissen. Keine Erweckung ist statisch oder mit einer anderen vergleichbar. Jede Erweckung ist einzigartig. Im Allgemeinen

pos, La Madurez del Hermano Menor. Apuntes sobre el Sujeto de la Producción Teológica Pentecostal, 2011, https://issuu.com/pentecostalidad/docs/apuntes_sobre_la_identidad_pentecostal (25.09.2018). Eine Studie über neue Tendenzen und aufkommende Modelle findet sich bei Farias Barrozo/Victor Breno, „Fases do pentecostalismo brasileiro. Esbozo de uma cartografia do campo pentecostal no Brasil“, in: David Mesquiati de Oliveira/Ismael de Vasconcelos Ferreira/Maxwell Pinheiro Fajardo (Hrsg.), a. a. O., S. 97–106.

²³ Vgl. Bernardo Campos, *De la Reforma Protestante a la Pentecostalidad de la Iglesia*, Quito 1997, S. 90.

²⁴ Farias Barrozo/Victor Breno, a. a. O., S. 102.

bringt ein Erweckungserlebnis neue Erfahrungen hervor bis hin zu einer Revolution bei den Menschen und ihrem Umfeld. Eine Erweckungswelle hat eine bestimmte Dauer (20, 50, 100 Jahre?) und ebbt dann ab. Solange sie dauert, reißt sie Freund und Feind mit. Wenn sie abebbt, hinterlässt sie eine große Leere. Aber *etwas Neues* ist entstanden und die, die übrig geblieben sind, müssen untereinander kämpfen, um sich an die neue Situation anzupassen. Die einen arrangieren sich, die anderen widersetzen sich. Das Dilemma heißt *Anpassung oder Tod*. Es ist richtig, dass nicht jede große Bewegung in den Kirchen notwendigerweise eine Erweckungsbewegung ist. Wenn die Erweckung authentisch ist, räumt sie Widerstände aus dem Weg und wickelt diejenigen in einen Mantel des Friedens und der Ruhe des Geistes ein, die sich rüsten (die sich dem Heiligen Geist öffnen). Dies führt zu Reue und Umkehr, zur Bekennung der Sünden, zu heiligendem Eifer, zur Rückkehr zum Wort Gottes, zum Durst nach Gott und seiner Gegenwart sowie zu Wonne und Freude, die in Strömen fließen²⁵, und zu einer Fülle von außergewöhnlichen Manifestationen.

Mit der Erweckung werden auch eine neue Rationalität, eine neue Mentalität und dementsprechend neue religiöse Verhaltensweisen und neue Theologien entwickelt. Neue Debatten zur Erklärung der neuen Praktiken kommen auf. Die sich wandelnden Riten, die neue Glaubensinhalte abbilden, überraschen und skandalisieren.²⁶ Die vorherige Organisation löst sich auf, weil sie für die neue, anbrechende Epoche nicht mehr taugt. Das Charisma führt zum Zerfall der religiösen Institution.²⁷ Ein neues ethisches Regelwerk und eine neue Moral kommen auf.²⁸ Neue Formen des Zusammenschlusses

²⁵ Vgl. Alfonso Ropero/Philip E. Hughes, *Teología Bíblica del Avivamiento. Avívanos de nuevo*, Barcelona 1999, S. 86–90.

²⁶ Vgl. Rodrigo Moulian Tesmer, *Metomorfosis Ritual. Desde el Ngillatun al Culto Pentecostal. Teoría, historia y etnografía del cambio ritual en comunidades mapuche williche*, Valdivia 2012, S. 517–529.

²⁷ Zur Routinisierung des Charismas vgl. Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*, Tübingen 2002.

²⁸ Vgl. Elton Fernandes de Souza, „Conflitos entre pentecostais: representações da igreja universal do Reino de Deus no âmbito da Igreja Evangélica As-

lassen neue Formen des sozialen Zusammenlebens entstehen, die auf vielfältige Weise Einfluss auf die breitere Gesellschaft nehmen. Offensichtlich bräuchte es eine *neue Hermeneutik*, um die neue Situation zu interpretieren. So stellt sich die Entwicklung in der Pfingsttheologie dar.

sembleia de Deus do Brasil (1990–2009)“, in: Alfredo Dos Santos/Oliva-Antonio Paulo Benatte (Hrsg.), *Cem Anos de Pentecostes. Capítulos da História do pentecostalismo No Brasil*, Sao Paulo 2010, S. 249–284.